

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Liebe Müh ist umsonst

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844955

Vierter Aufzug.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216112

sie hungrig sind. Wenn noch was von ihm übrig ist, will ichs begraben.

Schäfer. Das ist ein gutes Werk. Wenn du an dem, was du noch von ihm findest, erkennen kannst, was er gewesen ist; so hole mich, daß ichs auch sehe.

Rupel. Das will ich. Ihr könnt mir ihn dann begraben helfen.

Schäfer. Das ist ein glücklicher Tag für uns, Junge; und wir wollen gute Werke an demselben thun.

(Sie gehen ab.)

Vierter Aufzug.

Die Zeit, als Chor.

Ich, die ich einigen gefalle, und alles prüfe, beydes die Freude und den Schrecken der Guten und Bösen, die ich Irrungen stifte und auflöse, will ist, als Zeit, meine Flügel brauchen. Rechnet mir es nicht, als ein Verbrechen an, daß ich einen so schnellen Flug nehme, über sechszehn Jahre hinschlüpfe, *) und den weiten Zwischenraum unbe-

*) Diese Verletzung der dramatischen Einheit wird denen noch verzeihlich dünken, die des ehemals berühmten Lylly's Endymion, oder Mann im Monde, gelesen haben. Dieser Dichter wurde von der Königin Elisabeth bewundert, und sehr freigebig bezahlt. Zwey Aufzüge seines Schauspiels befaßten einen Zeitraum von vierzig Jahren. Endymion legt sich zu Ende des zweyten Auf-

rührt lasse; da es in meiner Gewalt steht, *) Gesetze umzustossen, und in einer vor mir gebohrnen Stunde Gewohnheiten zu stiften und zu vernichten. Laßt mich noch immer diejenige seyn, die ich war, ehe die älteste, oder die heutige, Ordnung entstand. Ich war Zeuginn von den Zeiten, die sie einführten; so werd' ich es auch von den neuesten Dingen seyn, die ikt im Gange sind, und den Schimmer dieses eben vergangenen abgenuzet und verjähret machen. Wenn eure Geduld mir dieß erlaubt, so wende ich mein Glas um, und lasse meine Handlung gleich so weit fortrücken, als ob ihr mittlerweile geschlafen hättet. Leontes gerieth über die Wirkungen seiner verliebten Eifersucht in solchen Kummer, daß er sich selbst einsperrte. Stellt euch vor, geneigte Zuschauer, daß ich ikt in Böhmen bin, **) und

zugleich schlafen, und erwacht in der ersten Scene des fünften aus einem Schlummer von so ungeheurer Länge. Dabey wird zugleich vorausgesetzt, daß Endymions Haar, Gesichtszüge, und Person während dieses Schlags durchs Alter verändert, und doch alle übrigen Personen des Stücks unverändert geblieben sind. = Steevens.

*) Der Sinn ist hier etwas dunkel. Die Zeit scheint sagen zu wollen, daß sie, die schon so viele Gesetze gebrochen hat, ikt auch wohl ein andres brechen könne; daß sie, die alles einführte, auch die Perdita als sechszehnjährig einführen könne; und sie bittet, daß man sie so wie vor Alters ansehen möge, ehe irgend eine Ordnung oder Folge der Gegenstände, alter oder neuer, ihre Perioden unterschied. = Johnson.

**) Die Zeit ist überall. Vielleicht ist, mit veränderter

wißt, daß hier ein Sohn des Königes erscheinen wird, der Florizel heißt, und daß bald auch die Rede von Perdita seyn wird, die ist, eben so reich an Schönheit als Tugend, aufgewachsen ist. Was mit ihr vorgehen wird, will ich nicht voraussagen; sondern man soll die Neuigkeiten der Zeit erst dann erfahren, wenn die Dinge selbst vorgehen. Eines Schäfers Tochter, und was zu ihr gehört, und hernach folgen wird, kommt ist hier vor. Seht es geneigt an, wenn ihr anders wohl ehemals eure Zeit schlechter angewandt habt. Wo nicht, so muß euch die Zeit selbst im Ernste wünschen, daß ihr sie niemals schlechter anwenden möget.

(Gehet ab.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Der königliche Hof in Böhmen.

Polixenes. Kamillo.

Polixenes. Ich bitte dich, guter Kamillo, laß von mir ab. Es ist für mich schon eine Krankheit, dir etwas abzuschlagen; aber dieses zu bewilligen, wäre gar der Tod.

Kamillo. Es ist nun bereits fünfzehn Jahr, seitdem ich mein Vaterland zum letztenmal gesehen ha-

leseart, die Meinung: Stellt euch vor, ihr Zuschauer, daß ihr ist in Böhmen seyd. = Johnson.

be; und ob ich gleich jeden größten Theil meines Lebens ausser demselben zugebracht habe, so wünscht' ich doch, daß meine Gebeine dort liegen möchten. Ueberdies hat der reuvolle König, mein Herr, mich rufen lassen. Vielleicht kann ich ihm in seinem kummer-vollen Zustande einigen Trost verschaffen; wenigstens bild ichs mir so ein, und das ist ein neuer Antrieb zu meiner Abreise.

Polixenes. Wenn du noch einige Liebe für mich hast, Kamillo, so zernichte nicht alle deine künftigen Dienste dadurch, daß du mich izt verlässest. Schreib' es deiner eignen Güte zu, daß ich dich nicht mehr entbehren kann; es wäre mir besser, dich nie gehabt zu haben, als künftig ohne dich zu seyn. Du hast mir Geschäfte gemacht, die Niemand, als du, zu Stande bringen kann; und also mußt du entweder bleiben, um sie selbst auszuführen, oder die Dienste selbst mit dir hinwegnehmen, die du mir gethan hast. Bin ich dafür nicht erkenntlich genug gewesen — wie ich es denn nie genug seyn kann — so will ich izt beßsen seyn, meine Dankbarkeit besser zu beweisen; und mein Vorthail davon wird der seyn, deine Freundschaft gegen mich zu verstärken. Nur bitt' ich dich, sage mir nichts mehr von jenem unglücklichen Lande, von Sicilien — Der bloße Name davon martert mich mit der Erinnerung an jenen reuvollen König, wie du ihn nennst, der nun mit mir ausgehöhlet ist. Der Verlust seiner unschätzbaren Gemahlinn und seiner Kinder verdient noch izt, wie ganz neu, beklagt zu werden. — Sage mir doch, wie lange ist es, seit

Du den Prinzen Florizel, meinen Sohn gesehen hast? Könige sind nicht unglücklicher, wenn sie übelgerathene Kinder haben, als sie es durch die Furcht sind, liebenswürdige zu verlieren.

Kamillo. Gnädigster Herr, es sind drey Tage, seitdem ich den Prinzen sah. Was für glücklichere Angelegenheiten er haben mag, ist mir unbekannt; aber ich hab' es ungern wahrgenommen, daß er sich seit einiger Zeit öfters vom Hofe entfernt, und seinen fürstlichen Uebungen nicht mehr mit dem vorigen Eifer obliegt.

Polirenes. Das hab' ich auch wahrgenommen, Kamillo; und es hat mir wichtig genug geschienen, um ihn in seiner Abwesenheit durch wachsamen Augen beobachten zu lassen. Durch dieses Mittel hab' ich erfahren, daß er seine meiste Zeit in dem Hause eines gewissen Schäfers zubringe, eines einfältigen, gemeinen Landmannes, der, wie man sagt, von nichts, und auf eine seinen Nachbarn unbegreifliche Weise, zu einem unsäglichen Reichthum gekommen ist.

Kamillo. Ich habe von einem solchen Manne gehört, mein König, der eine wunderschöne Tochter haben soll. Man sagt so viel außerordentliches von ihr, daß es unbegreiflich ist, wie ein solcher Ruhm in einer Bauernhütte seinen Anfang habe nehmen können.

Polirenes. Auch das ist mir gesagt worden; und dieß, fürcht' ich, ist der Angel, der meinen Sohn dorthin zieht. Du sollst uns an den Ort begleiten, wo wir, ohne das zu scheinen, was wir

find, uns mit dem Schäfer in eine Unterredung einlassen wollen. Ich denke, seine Einfalt wird mir es leicht machen, die Ursach herauszubringen, warum mein Sohn sich so viel bey ihm aufhält — Ich bitte dich, theile dieß Geschäft mit mir, und laß in dessen die Gedanken an Sicilien fahren.

Kamillo. Ich bin gänzlich zu Ihren Diensten.

Polipenes. Mein bester Kamillo — wir müssen uns verkleiden.

Zweiter Auftritt.

Eine ländliche Gegend.

Autolykus, singend:

Wenn das Mayblümchen erscheint so klar,
 Hop hey! da tanzt es mit Mädchen sich gut;
 Dann ist die beste Zeit im Jahr,
 Der frostige Winter bleicht das Blut.
 Die Wäsche trocknet man über dem Zaun,
 Dann singen kleine Vögelchen hier;
 Ein König ist dann nicht bey so guter Laun,
 Als ich bey meiner Kanne voll Bier.
 Die Lerche mit ihrem Trilirigeton,
 Hop hey! die Dohle, die Wachtel dabey,
 Gefallen mir und meinem Schatzchen so schön,
 Wir liegen und tummeln indeß uns im Heu.

Ich habe dem Prinzen Florizel gedient, und trug zu meiner Zeit drehräticht Tuch; aber nun bin ich ausser Dienst.

Doch sollt' ich darum traurig seyn?
 Bey finst'rer Nacht ist's Mondenschein;
 Und wenn ich wandre hin und her,
 Treff' ich manch Glück von ungefähr.

Mein Handel ist mit Bettüchern. *) Wenn der Habicht sein Nest baut, so sorgt für kleinere Leinwand. **) Mein Vater nannte mich Autolykus, ***) weil ich unter dem Merkur geworfen wurde, der eben so, wie ich, ein Aufschnapper unbeträchtlicher Kleinigkeiten war; durch Spiel und Liederlichkeit kam ich zu dieser Pferdebedecke; und mein Einkommen ist das Beutelschneiden. Galgen und Prügel sind zu mächtig auf der Heerstrasse; Schlagen

*) Stevens nimmt *sheets* hier für ungebundene Sachen, nämlich die Balladen und Lieder, womit er handelte. Die andre Bedeutung des Worts mußte Shakespear indeß doch im Sinne haben, wie man gleich aus dem Folgenden sieht.

**) Wahrscheinlich eine sprichwörtliche Redensart, welche die Ausleger unerklärt lassen.

***) Die ganze Rede ist aus dem Lucian genommen, der einer von unsern Dichters Lieblingschriftstellern gewesen zu seyn scheint. In seiner Abhandlung über die Sternkunde redet Autolykus fast auf eben diese Art, und bloß deswegen wird er von den Alten der Sohn Merkurs genannt, weil er unter diesem Palneten geboren war. Da nun, nach der Meinung der Sterndeuter, das Kind etwas von der Natur des herrschenden Gestirns an sich haben mußte, so war Autolykus ein Dieb. - - Warburton.

und Hängen sind Schrecknisse für mich. Was das künftige Leben betrifft, so verschlaf' ich den Gedanken daran. — Hier giebt's Beute! Beute!

Dritter Auftritt.

Der Rüpel. Autolykus.

Rüpel. Laß doch sehen! — Eilf Widder machen einen Stein Wolle, jeder Stein bringt ein Pfund und einige Schillinge; fünfzehnhundert geschoren; wie hoch kommt nun die Wolle?

Autolykus. (für sich) Wenn die Schlinge nicht reißt, so ist der Hahn meine!

Rüpel. Ich kann nicht ohne Zahnpfenninge fertig werden — Laß doch sehen. Was hab' ich für unser Schaffchurfest zu kaufen? 3. Pfund Zucker, 5. Pfund Karinthen, Reis — — Was will denn meine Schwester mit Reis machen? Aber mein Vater hat ihr's einmal aufgetragen, das Gastmahl auszurichten; und sie weiß das zu brauchen. Sie hat mir vier und zwanzig Blumensträuße für die Scherer gemacht; lauter Säger, und sehr gute Leute; *) nur Ein Puritaner ist unter ihnen, und der singt Kirchenlieder zum Bauerntanze. Ich muß Safran haben, um die Kuchen zu bestreichen — Muskatblüthe —

*) In dem Zusatz: but they are most of them mean and base, d. i. „aber die meisten von ihnen sind doch Tönnerrissen und Bassisten“, liegt ein Wortspiel, weil *mean* and *base* gewöhnlicher so viel heißt, als „schlecht und niederträchtig“, und so den „guten Leuten“, entgegen gesetzt wird.

Datteln — keine — davon weiß ich nichts — Muskatennüsse, sieben — ein oder zwei Stangen Ingwer; aber das kann ich erbetteln; vier Pfund Pfeffer, und eben so viel an der Sonne getrocknete Rosinen.

Autolykus. (Indem er sich auf der Erde herumwälzt.)

O! daß ich je geboren bin!

Küpel. In aller Welt — —

Autolykus. Oh! helfst mir, helfst! — Reißt nur diese Lumpen ab, und denn Tod, Tod —

Küpel. Ey, du armer Kerl, du brauchst eher noch, daß man mehr Lumpen über dich lege, als daß man dir diese hier wegnehme.

Autolykus. O Freund! sie sind mir zuwider, mehr zuwider, als die Streiche, die ich bekommen habe, die recht stark, und deren ganze Millionen waren.

Küpel. Armer, guter Kerl! eine Million Prügel will schon was sagen.

Autolykus. Ich bin geblüdet, Freund, und abgeprügelt; mein Geld und meine Kleider sind mir genommen, und diese abscheulichen Lumpen hat man mir dafür angelegt.

Küpel. Und wer denn? Einer zu Pferde oder zu Fuß?

Autolykus. Einer zu Fuß, mein schöner Herr, einer zu Fuß.

Küpel. Wahrhaftig er mußte wohl zu Fuß gehen, nach den Kleidern zu urtheilen, die er dir gelassen hat. Wenn den Rock hier Einer zu Pferde

gehabt hat, so muß er recht heißen Dienst ausgehalten haben. Gib mir deine Hand; ich will dir helfen. Komm, gib mir deine Hand.

(Er hilft ihm auf)

Autolykus. O lieber Herr, sachte, ja sachte!

Küpel. Du armer, ehrlicher Kerl.

Autolykus. O lieber Herr, sachte lieber Herr. Ich fürchte, Herr, mein Schulterblatt ist aus dem Gelenke.

Küpel. Nun wie ist's? Kannst du stehen?

Autolykus. Sachte werther Herr — lieber Herr, sachte — Ihr habt mir einen rechten Liebesdienst erwiesen.

Küpel. Brauchst du etwas Geld? Ich habe ein wenig Geld für dich.

Autolykus. Nein, guter lieber Herr; nein ich bitte Sie, Herr. Ich habe einen Vetter, der nicht drey viertel Meilen von hier wohnt; zu dem wollt' ich gehen. Da werde ich schon Geld bekommen, und alles, was ich brauche. Bietet mir kein Geld an, ich bitt' euch, das bricht mir das Herz.

Küpel. Was war denn das für eine Art von Kerl, der Euch plünderte?

Autolykus. Ein Kerl, Herr, den ich mit Spielzeug *) habe herumgehen sehen. Ich hab' ihn vor dem gekannt, daß er Bedienter des Prinzen war. Ich kanns nicht sagen, für welche von seinen Zu-

*) Eigentlich troll-madam (im Französischen trou-madame) ein Spiel mit neun Löchern.

genden es geschah, aber er wurde ganz gewiß vom Hofe weggepeitscht.

Rüpel. Von seinen Lastern, wollt Ihr sagen; es giebt keine Tugend, die vom Hofe weggepeitscht wird; die mögen sie gar zu gern da behalten, und doch pflegt sie nur immer auf eine Zeitlang da zu bleiben.

Autolykus. Von seinen Lastern, wollt' ich sagen, Herr. Ich kenne diesen Mann sehr gut; er ist hernach mit Affen herumgezogen, hernach ist er ein Prozeßknecht, ein Amtsbogt geworden; hernach machte er ein Marionettenspiel vom verlornen Sohn, und heyrathete eines Kesselflickers Frau nicht weiter als eine Meile von meinem Haus und Hof; und nachdem er durch manche schelmische Professionen hingeklogen war, ließ er sich endlich in dem Gewerbe eines Spitzbuben nieder. Einige heißen ihn Autolykus.

Rüpel. Auf den müssen wir aus; es ist ein Dieb, bey meinem Leben, ein Dieb! — Er liegt immer auf den Kirmessen, Jahrmärkten und Bärenheken.

Autolykus. Ganz richtig, Herr; der ist's, Herr, der ist's. Das ist der Schurke, der mich in diesen Anzug gesteckt hat.

Rüpel. Es giebt keinen verzagtern Schurken in ganz Böhmen. Hättet ihr nur böse ausgesehen, und ihn angespien, so würd' er schon gelaufen seyn.

Autolykus. Ich muß Euch gestehen, Herr, ich verstehe mich nicht recht aufs Schlagen; von der

Seite ist's mit mir nicht so ganz richtig, und das wußt' er, darauf will ich wetten.

Rüpel. Wie geht's Euch izt?

Autolykus. Lieber Herr, viel besser, als vorhin. Ich kann izt stehen, und gehen, ich will auch nun von Euch Abschied nehmen, und ganz langsam zu meinem Vetter hinspazieren.

Rüpel. Soll ich dich auf den Weg bringen?

Autolykus. Nein, mein schönster Herr; nein, allerliebster Herr.

Rüpel. Nun, so gehab dich wohl; ich muß hingehen, und allerley Gewürz zu unsrer Schaffschur einkaufen.

(Geht ab.)

Autolykus. Glück auf den Weg, lieber Herr! — Euer Geldbeutel ist nicht heiß genug, um euer Gewürz zu kaufen. Ich werde auch bey eurer Schaffschur bey Euch seyn. Wenn ich nicht mache, daß aus diesem Betrüge noch ein andrer entsteht, und daß aus den Scherern Schafe werden, so will ich aus der Rolle ausgestrichen, und mein Name soll in das Buch der Tugend gesetzt werden. *) (Er singt.)

Nur zu, nur zu! den Fußsteig hinan!

Nur lustig, ohne Verweilen!

Ein Lustiger geht den ganzen Tag,

Der Traurige kaum halbe Meilen.

*) Die Zigeuner und Bettler waren zu den Zeiten unsers Dichters in Bänden und Gesellschaften. Aus der Rolle dieses edlen Orden wünscht er ausgestrichen zu werden, wenn er seinen Anschlag nicht ausführt. •• Warburton.

Vierter Auftritt.

Die Gegend bey einer Schäferhütte.

Florizel und Perdita.

Florizel. Dieser ungewöhnliche Puz belebt jeden deiner Reize. Keine Schäferinn; sondern Flora selbst, mitten unter dem schimmernden Gefolge des Frühlings! — Für andre mag dieß unser Fest eine Schaffschur heißen; in meinen Augen ist es eine Zusammenkunft der Liebesgötter, um dir, ihrer Königin, zu huldigen.

Perdita. Mein gnädigster Herr, auf Ihr übertriebenes Lob zu schmählen, kommt mir nicht zu; o! verzeihen Sie, daß ich es so benennen muß; Ihr hohes Selbst, das liebste Augenmerk des ganzen Landes, haben Sie durch den Anzug eines Schäfers verdunkelt, und mich armes schlechtes Mädchen wie eine Göttinn herausgeputzt. Glauben Sie mir, wären unsre Leute nicht gewohnt, bey einem solchen Feste allerley kurzweilige Thorheiten zu sehen, so würd' ich erröthen, wenn ich Sie in diesem Aufzug ansähe. Ich glaube, Sie haben geschworen, mir einen Spiegel vorzuhalten. *)

Florizel. Gefegnet sey die Stunde, da mein guter Falke seinen Flug über deines Vaters Land nahm!

*) Nämlich, weil ich in Ihrer Tracht es so deutlich, wie in einem Spiegel, sehe, wie weit Sie sich herablassen müssen, ehe Sie mir gleich werden können. Warburton.

Perdita. Nun, der Himmel geb Ihnen Ursache diese Stunde zu segnen! — Ich fürchte nur das Gegentheil, wenn Sie gleich zu groß sind, um zu wissen, was Furcht ist. Noch ist zittere ich vor dem Gedanken, daß irgend ein Zufall Ihren Vater so gut, als Sie, hieher führen könnte. Gütiger Himmel! was würd' er für Augen machen, seinen Prinzen, auf den er stolz seyn mußte, so unanständig verkleidet zu sehen! *) Was würd' er sagen? Oder wie könnt' ich in diesem geborgten Flitterstaate das Herz haben, den Zorn seines Anblicks auszuhalten?

Florizel. Weg mit diesen Grillen, meine Schöne! denke an nichts, als an Scherze und Fröhlichkeit. Die Götter selbst haben sich nicht geschämt, wenn es die Liebe wollte, ihre Gottheiten in thierische Gestalten zu verbergen. Jupiter ward ein Stier, und brüllte; Neptun ein Schaf, und blökte; und der im Feuer gekleidete Apoll wurde ein armer gemeiner Schäfer, wie ich ist zu seyn scheine. Ihre Verwandlungen geschahen nie um einer größern

*) Nach den Worten: „was würd' er für Augen machen, wenn er sein so edles Werk armselig eingebunden sähe!“, = Johnson glaubt, daß Shakespears Autorschaft ihm diese Metapher an die Hand gegeben habe, die sonst hier nicht ganz schicklich wäre, da sie ein Bauernmädchen sagt. Warum sollte er aber eben an sich und seine Werke und an seinen Buchbinder haben denken müssen, um auf diese Metapher zu fallen, ob sie gleich freylich derjenigen Person, der sie in den Mund gelegt wird, nicht geläufig seyn konnte?

Schönheit willen, noch auf eine so sittsame Art. Denn meine Begierden laufen meiner Ehre nicht vor, und meine Lüste glühen nicht stärker als meine Treue.

Perdita. Aber, o! mein theurer Prinz, Ihr Entschluß kann nicht Bestand haben, wenn sich, wie das nothwendig geschehen muß, die Gewalt des Königs demselben widersetzt. Was wird die Folge davon seyn? — Eins von diesen beiden unfehlbar — entweder Sie werden aufhören zu lieben, oder ich zu leben.

Florizel. Du theuerste Perdita, ich bitte dich, verfinstre nicht die Fröhlichkeit unsers Festes mit diesen selbstgemachten Schreckbildern. Entweder will ich dein seyn, meine Schönste, oder nicht meines Vaters. Denn ich kann nicht mehr mir selbst, noch irgend einem andern angehören, wenn ich nicht der deine bin. Dazu bin ich fest entschlossen, wenn gleich das Schicksal selbst Nein dazu sagen wollte. Sey ausgeräumt, meine Liebe! Ersticke solche Gedanken, wie diese; denke eher an alles andre. Deine Gäste kommen schon: Zeig' ihnen ein fröhliches Gesicht. Bilde dir ein, dieser Tag sey der Hochzeitstag, den wir beyde einander zugeschworen haben, daß er kommen soll.

Perdita. O Glück! sieh uns mit günstigen Augen an!

Fünfter Auftritt.

Der Schäfer. Der Rüpel. Mopsa. Dorkas.
Bediente. Polirenes und Kamillo,
verkleidet.

Glortzel. Sieh, deine Gäste nähern sich! — Heiße sie willkommen; muntre sie durch deine eigne Fröhlichkeit zur Freude auf. — Dieser Tag soll der Freude heilig seyn.

Schäfer. Psui, Tochter — als mein altes Eheweib noch lebte, die machte es ganz anders; die war an einem solchen Tage Haushälterinn, Kellerinn, Köchinn, Frau und Magd, alles in eigner Person. Sie bewillkommte Jedermann; bediente Jedermann; sang wenn die Reihe an sie kam, ihr Lied, und tanzte ihren Tanz. Bald war sie hier zu oberst am Tische, bald in der Mitte; lehnte sich icht an des einen, icht an des andern Schulter. Ihr Gesicht war lauter Feuer, so viel hatte sie zu thun; und, wenn sie endlich löschen mußte, so gieng sie mit ihrem Glase von Einem zum andern, und nippte auf seine Gesundheit — Aber du! du stehst ja bey Seite, als ob du ein Gast, und nicht die Wirthinn wärest. — Heiße doch hier diese unbekannten Freunde willkommen; das giebt Gelegenheit, bessere Freunde, und mehr mit einander bekannt zu werden. Komm, thu nicht so verschämt; und zeige, daß du hier die Hauswirthinn bey unserm Gastmahl bist. Lustig! heiße uns will-

(Dritter Band.)

D

kommen zu deiner Schaffschur, so lieb es dir ist, daß deine gute Heerde gedeihe.

Perdita. (zu Polixenes und Camillo.) Seyn Sie willkommen, meine Herren, weil es doch meines Vaters Wille ist, daß ich heute die Wirthinn vorstellen soll, so seyen Sie willkommen, meine Herren — Gieb mir doch die Blumen dort, Dorkas — Ehrwürdige Herren, dieser Rosmarin und diese Nauten sind für Sie; sie behalten Farbe und Geruch den ganzen Winter hindurch. Frömmigkeit und Gedächtniß sey Ihrer beyder Theil; *) und seyn Sie nochmals zu unserm Feste willkommen.

Polixenes. Schöne Schäferinn, Winterblumen schicken sich freylich am besten für alte Männer, wie wir sind.

Perdita. Mein Herr, wenn das Jahr anfängt zu altern, um die Zeit, wenn der Sommer noch nicht gestorben, und der Winter noch nicht geboren ist, sind die schönsten Blumen der Jahreszeit unsre Nelken und unsre gestreiften Sommer-Violen, die von einigen die unächten Kinder der Natur genannt werden. An dergleichen Blumen ist unser Bauergarten unfruchtbar, und ich liegt mir nicht daran, Pflanzen davon zu bekommen.

Polixenes. Und warum verachtest du sie so, holdseliges Mädchen?

*) Die Naute hieß das Kraut der Frömmigkeit; (herb of grace) und der Rosmarin wurde ehemals für ein Stärkungsmittel des Gedächtnisses gehalten. — Steevens.

Perdita. Weil ich habe sagen hören, daß es eine Kunst giebt, welche mit der grossen schaffenden Natur an ihren Farben Theil hat.

Polirenes. Gesezt, es gebe eine solche Kunst, so wird doch durch dieses Mittel die Natur auf keine Weise verschönert; sondern es ist die Natur selbst, welche dieses Mittel hervorbringt. Es ist also über jene Kunst, die, wie du sagst, die Natur verschönert, noch eine andre Kunst, welche durch die Natur hervorgebracht wird. Du siehst, holdes Mädchen, wir vermählen einen edeln Zweig mit dem wildesten Stamme, und befruchten einen Baum von schlechterer Art durch die Knospe von einer edlern. Dieß ist eine Kunst, welche die Natur verbessert, ja so gar verwandelt; und doch ist diese Kunst selbst Natur.

Perdita. Allerdings.

Polirenes. Reichre also künftig deinen Garten mit Sommerviolen, und nenne sie nicht mehr unächte Kinder der Natur.

Perdita. Ich werde keinen Spaten in die Erde stecken, um Einen Stock von ihnen zu pflanzen, eben so wenig, als es mir jemals einfallen wird, mich zu schminken, und dann zu wünschen, daß dieser junge Mensch mich so, schöner finden, und bloß deswegen mich zu freyen wünschen möchte. — Hier sind Blumen für Sie: Lavendel, Krausemünze, Salven, Majoran, Ringelblumen, die mit der Sonne zu Bette gehen, und weinend mit ihr wieder aufstehen. Das sind Sommerblumen; und ich

dente, sie schicken sich für Männer vom mittlern Alter — Sie sind von Herzen willkommen.

Ramillo. Wenn ich einer von Eurer Heerde wäre; ich würde das Gras vergessen, und vom blossen Anschauen leben. *)

Perdita. O verzweifelt! Da würden Sie so mager werden, daß Sie ein Wintersturm durch und durch blasen könnte — Und nun, mein angenehmster Freund, wollt' ich, ich hätte Frühlingsblumen, die sich für die schöne Jahreszeit Eures Lebens schickten, und für Euch, deren jungfräuliche Blüthe sich kaum zu öffnen angefangen — O Proserpina! Wer igt die Blumen hätte **), die du vor Schrecken von Pluto's Wagen fallen ließest? Schneeb Blumen, welche den Schwalben selbst zuvorkommen, und die Märzwinde durch ihre Schönheit fesseln; Beilchen, dunkel, aber anmuthiger, als Juno's Augenlieder ***) und Cytherea's Athem; blasse Primeln, welche

*) Im Englischen ein Wortspiel mit *grazing* und *gazing*.

**) Pluto raubte nämlich die Proserpina, indem sie an dem Flusse Styrmon Blumen sammelte, nach dem Zeugniß Appians = Grey = Man vergleiche hier OVID. Metamorph. V. 385. ff. besondern v. 397. f.

- - ut summa vestem lanariat ab ora,

Collecti flores tunnicis cecidere remissis.

***) Johnson glaubt, der Dichter habe Juno für Pallas gesetzt, welche die Göttinn blauer Augen war. Allein Juno's Augen waren, wie Steevens mit Recht sagt, nicht weniger merkwürdig; man weiß ihre Benennung beim Homer: *ῥοωτίς ποταύη* Hg.

unvermählt sterben, ehe sie den leuchtenden Phöbus in seiner Stärke anschauen können; eine bey Mädchen sehr gewöhnliche Krankheit! — goldne Schenkeln, Kaiserkronen, und Lilien von allen Arten — Diese möcht' ich haben, um Euch Kränze daraus zu winden, und dich, mein holder Freund, dich über und über damit zu bestreuen.

Florizel. Was? wie eine Leiche?

Perdita. Nein, wie eine Bank, worauf die Liebe liegen und spielen soll, nicht wie eine Leiche. Oder, wenn dir ja dieß Bild gefällt, nicht anders begraben zu werden, als lebendig, und in meinen Armen. Komm, nimm deine Blumen — — Es kommt mir vor, als spielt' ich eine Rolle, wie ich sie in den Schäferspielen zur Pfingstzeit gesehen habe. In der That, dieser seltsame Anzug hat mir den Kopf verrückt.

Florizel. Alles, was du thust, verschönert das noch, was du thust. Wenn du redest, holdes Kind, so möcht' ich, daß du immer reden mütest; singst du, so wollt' ich, daß du so kaufen und verkaufen, so Almosen geben, so beten, und alles, was du vornimmst, singend verrichten möchtest; tanzt du, so wünscht' ich, du wärest eine Welle auf dem Meer, damit du ewig nichts anders thätest, dich immer bewegen möchtest, immer so, ohne jemals aufzuhören. Allemal ist dein Betragen so besonders in jedem kleinen Umstande. Eine Handlung krönt die andre; und so sind alle Königinnen.

Perdita. O Dorikles! dein Lob geht zu weit.

Wenn nicht deine Jugend, und das unverfälschte Blut, das so schön aus ihr hervorscheint, die Gewähr leistete, daß du ein untadelhafter Schäfer seyst, so müßt' ich mit Recht besorgen, mein lieber Doriskles, du suchest dich auf eine arglistige Art um mich zu bewerben.

Florizel. Ich denke, du hast so wenig Ursache, das zu besorgen, als ich Willens bin, dir Ursache dazu zu geben. Aber komm, laß uns tanzen. Deine Hand, meine Perdita — So paaren sich Turteltauben, die sich niemals wieder zu scheiden gedenken.

Perdita. Ich möchte für sie schwören *).

Polixenes. (zu Kamillo) Das ist das artigste Mädchen von ihrem Stande, das jemals über die grüne Flur weggesogen ist. Ihre Miene, ihre Gebehrden, ihr ganzes Wesen hat etwas, das über ihren Stand hinausgeht, und zu edel für das Land ist.

Kamillo. Eben sagt er ihr was, wovon sie über und über roth wird — wahrhaftig, sie ist die Königin aller Milchmädchen in der Welt.

Küpel. Nun lustig, ihr Musikanten, spielt auf!

Dorkas. Mopsa muß dein Mädchen seyn. (beiseite) Aber is erst Knoblauch, damit dir ihre Küsse nicht schaden.

Mopsa. Gut; ich bins zufrieden.

*) Vermuthlich gehören diese Worte zu der folgenden Rede des Königs, und werden von ihm beiseite gesagt — Johnson.

Küpel. Kein Wort mehr; wir sind nun alle
Vaar und Paar — Heyda! spielt auf!

(ein Tanz von Schäfern und Schäferinnen.)

Polirenes. (zum alten Schäfer) Sage mir doch,
guter Schäfer, wer ist der schöne junge Hirt, der
mit deiner Tochter tanzt?

Schäfer. Er heißt Dorikles, und rühmt sich,
daß er von guter Herkunft sey; *) ich hab's aus sei-
nem eignen Munde, und ich glaub' es ihm. Er
sieht einem feinen Menschen gleich. Er sagt, er lie-
be meine Tochter, und ich glaub' es auch; denn nie
sah der Mond so starr in das Wasser hinein, wie er
da steht, und gleichsam meiner Tochter Augen liest.
Und, aufrichtig zu reden, ich glaube, der Unter-
schied beträgt keinen halben Kuß, welches von beenden
das andre lieber hat.

Polirenes. Sie tanzt brav.

Schäfer. So thut sie alles; wenn ich schon nicht
selbst sagen sollte. Wenn sie der junge Dorikles be-
kömmt, so kriegt er was mit ihr, wovon er sich
wohl nicht träumen läßt.

Sechster Auftritt.

Ein Knecht vom Hause, zu den Vorigen.

Knecht. O Herr, wenn Ihr den Hausfrier da
vor der Thür hören solltet, Ihr würdet in euerm

*) Nach Warburton's Leseart: *breeding* für *feeding*, wel-
ches doch, nach Johnson's Erklärung, gar wohl Statt fin-
det, und so viel, als eine zahlreiche Heerde, bedeuten
würde.

Leben nicht mehr nach Trommel und Pfeife tanzen. Nein, der Dudelsack selbst könnt' Euch nicht von der Stelle bringen. Er singt Euch eine Menge Töne, geschwinde, als Ihr Geld zählen könnt. Es geht ihm vom Maule weg, als ob er lauter Balladen im Magen hätte; und aller Leute Ohren hiengen sich an seine Lieder.

Küpel. Er hätte nie gelegener kommen können. Laß ihn herein kommen. Ich bin ein gar zu grosser Liebhaber von Balladen, wenn die Historie recht erbärmlich ist, und die Melodie fein lustig geht; oder auch was recht lustiges, aber nach einer kläglichen Weise.

Knecht. Er hat Lieder für Mann und Weib, lang und kurz, wie mans haben will. Kein Krämer kann seine Käufer besser mit Handschuhen versehen. Er hat die artigsten Liebeslieder für junge Mädchen, so ohne alle Piederlichkeit — welches was sehr seltsames ist — mit so feinen Schlußzeilen von Dideldo und Salala, und dergleichen mehr. Wo sonst irgend ein großmäulichter Flegel was schelmisches sagen, und mit der Thür ins Haus fallen würde, da läßt er das Mädcl antworten: „He! Schätzchen, thu mir doch kein Leid,“ da weist sie ihn ab, da läßt sie ihn abtrollen mit „He, Schätzchen, thu mir doch kein Leid!“,

Polixenes. Der Bursche gefällt mir.

Küpel. Wahrhaftig, der Mann muß Grüz im Kopf haben. Hat er denn auch hübsche Waare?

Knecht. Er hat Bänder von allen Farben im

Regenbogen; Spitzen, mehr als alle Advokaten in ganz Böhmen zu ihrem Handwerk verbrauchen könnten *), wenn sie gleich Regimenterweise zu ihm kämen; Halstücher, Krauen, Nesseltuch, Leinwand. Beim Wetter! er singt euch seine Sachen nach einander her, als ob es lauter Götter und Göttinnen wären. Man sollte glauben, ein Unterrock wäre ein weiblicher Engel; eben so besingt er ein Ermelband, und die Arbeit, die daran ist.

Rüpel. Ich bitte dich, bring' ihn doch herein, und laß ihn mit seinem Gesange herbeikommen.

Perdita. Aber verbiete ihm, daß er keine unartige Worte in seinen Liedern gebrauche.

Rüpel. Es giebt unter diesen Hausirern Leute, die mehr hinter den Ohren haben, als du dir einbildest, Schwester.

Perdita. Oder als ich jemals Lust haben werde, mir einzubilden.

Autolykus. (singend:)
 Linnen, weiß, wie frischer Schnee,
 Flor, noch schwärzer, als die Krähe,
 Handschuh, weicher, als ein Nasen,
 Masken für Gesicht und Nasen,
 Armband, Halsband, schön von Schimmer,
 Rauchwerk für der Damen Zimmer,
 Goldne Mützen, Halsgehente,
 Allerliebste Brautgeschenke,
 Was ein Mädchen haben muß
 Von der Scheitel bis zum Fuß,

*) Ein Spiel mit dem Worte *paints*.

Kauft von mir, daß ich was löse!

Sonst macht ihr die Mädchen böse.

Kauft von mir, daß ich was löse!

Rüpel. Wär' ich nicht in Mopsa verliebt, so solltest du kein Geld von mir lösen. Aber, da ich nun einmal verplempert bin, so muß ich doch wol einige Bänder und Handschuh kaufen.

Mopsa. Sie wurden mir schon gegen dieß Fest versprochen; aber sie kommen auch jetzt nicht zu spät.

Dorkas. Er hat Euch mehr, als das, versprochen, oder es giebt Lügner unter uns.

Mopsa. Er hat Euch alles bezahlt, was er Euch versprochen hat; vielleicht hat er Euch gar mehr bezahlt, und dann müßt Ihr Euch schämen, wenn Ihr es ihm wieder zurück geben solltet.

Rüpel. Giebt's denn gar keine Lebensart mehr unter den Mädchen? Werden sie noch da ihre Röcke tragen, wo sie ihre Gesichter tragen sollen? Giebt's denn keine Melkzeit, oder wenn ihr zu Bette oder zum Backofen geht, um über diese Geheimnisse zu flüstern? müßt ihr euren Schnickschnack hier vor allen unsern Gästen austramen? — Gut, daß sie nur noch flüstern! — Geschwinde, bringt eure Zungen zum Stillstand! *) Kein Wort mehr!

Mopsa. Ich bin fertig — — Nun, du versprachst mir ja ein schönes Band, und ein Paar hübsche Handschuhe?

*) Der Englische Ausdruck: *clamour your tongues*, ist, nach Warburtons Bemerkung, von dem Läuten der Glocken hergenommen.

Küpel. Hab' ich dir nicht gesagt, daß mir un-
terweges ein Spitzbubenstreich gespielt ist, und daß
ich um all mein Geld gekommen bin?

Autolykus. Ja freylich, Freund, es giebt hier
herum Spitzbuben. Daher ist's wohl gethan, wenn
man auf seiner Hut ist.

Küpel. Sey unbesorgt, guter Freund; du sollst
hier nichts verlieren.

Autolykus. Das hoff' ich auch; denn ich habe
viel Bündel voll Waaren bey mir.

Küpel. Was hast du denn da? — Lieder?

Mopsa. O kaufe doch ja etliche. Ich liebe ei-
ne Ballade, im Druck, oder eine Lebensgeschichte,
denn so weiß man doch gewiß, daß sie wahr ist.

Autolykus. Hier ist eine, die nach einer über-
aus kläglichen Weise geht, wie eines Bucherers
Frau auf einmal mit zwanzig Geldsäcken ins Kind-
bette gekommen, und wie sie eine Lust gehabt, Schlän-
genköpfe und geröstete Kröten zu essen.

Mopsa. Meynet Ihr denn, daß das wahr ist?

Autolykus. Sehr wahr, und erst einen Monat
alt.

Dorkas. Behüte mich Gott davor, einen Buche-
rer zum Manne zu kriegen!

Autolykus. Hier ist auch noch der Name der
Hebamme dazu, eine gewisse Frau Märchentrage-
rinn, und fünf oder sechs ehrlicher Frauen, die bey
der Niederkunft zugegen waren. Meynet Ihr, ich
werde Lügen im Lande herumtragen?

Mopsa. O! ich bitt Euch, kauft es.

Rüpel. Nun, so legt es beiseite, und laßt uns noch mehr Balladen sehen; wir wollen um die andern Sachen hernach handeln.

Autolykus. Hier ist eine andre Ballade, von einem Fische; der sich an einem Mittwoch, den achtzigsten April, vierzigtausend Klafter hoch über dem Wasser an der Seeküste sehen ließ, und dieses Lied gegen die hartherzigen Mädchen sang. Man glaubte, es sey ein Weib gewesen, und in einen kalten Fisch verwandelt, weil sie ihrem Liebhaber so unbarmherzig begegnet. Das Lied ist überaus beweglich, und eben so wahr.

Dorkas. Nennst Ihr, daß auch das wahr sey?

Autolykus. Fünf gerichtliche Personen haben es eigenhändig unterschrieben; und Zeugnisse sind mehr da, als mein ganzer Pack fassen könnte.

Rüpel. Legt es auch auf die Seite — Ein anders —

Autolykus. Hier ist ein lustiges, aber ein gar artiges Lied.

Mopsa. Wir müssen auch etliche lustige haben.

Autolykus. O! hier ist ein ganz erstaunlich lustiges; es geht nach der Melodie: Zwey Mädchen buhlten um Einen Mann. Es ist kaum ein Mädchen im ganzen Oberlande, die es nicht singt. Man reißt sich darum, das kann ich euch sagen.

Mopsa. Wir können es beyde singen. Wenn du, die Eine Stimme nehmen willst, so kannst du's hören; es hat drey Stimmen.

Dorkas. Es ist noch kein Monat, so hatten wir die Melodie.

Autolykus. Ich will Eine Stimme für mich nehmen. Ihr müßt wissen, das ist mein Handwerk. Nun, gebt Acht auf eure Stimmen.

Lied.

Aut. Fort! ich werde gehen müssen;

Doch, wohin, dürst ihr nicht wissen.

Dorkas. O wohin, Mopsa. Wohin? Dork.
Wohin?

Mopsa. Weil ich dir verlobet bin,
Sag' mir deine Heimlichkeiten.

Dork. Laß mich dich dahin begleiten.

Mopsa. Du gehst in die Scheure, gehst
In die Mühl'; hab' ich nicht Recht?

Dork. Thust du das, so thust du schlecht.

Aut. Nicht doch. Dork. Nicht doch? Aut.
Nicht doch, sag' ich.

Dork. Sonst liebst du mich ja so sehr.

Mopsa. Mich, das weiß ich liebst du mehr;
Drum, wohin? noch einmal frag' ich.

Küpel. Wenn ihr singen wollt, so wollen wir hinausgehen. Mein Vater und diese Herren da sind in einem ernsthaften Gespräch begriffen, und wir wollen sie nicht stören. Kommt, nehmt euern Kram mit. Mädchen, ich will euch beyden was kaufen; aber hört, Krämer, wir müssen die Auswahl haben. Kommt mit mir, Mädchen!

Autolykus. Aber ihr müßt auch brav für sie bezahlen.

Lied.

Kommt, kommt heran,
Ihr, Frau und Mann,
Kauft Bänder, kauft Schnüre!
Kauft, Knecht und Dirn,
Kauft Seid' und Zwirn,
Die neusten, feinsten Schnüre!
Kommt, bringt mir Geld;
Die ganze Welt
Läßt sich durch Geld erhandeln.

(Küpel, Autolykus, Moros und Dorcas gehn ab.)

Siebenter Auftritt.

Knecht. Herr, hier sind drey Ziegenhirten, *) drey Schafhirten, drey Kuhhirten, und drey Schweinehirten, die sich ganz haaricht **) gemacht haben.

*) Theobald liest mit sehr vieler Wahrscheinlichkeit *grat-herds* für *carthers*.

**) In dem mittlern Zeitalter waren die Satyr Tänze nicht ungewöhnlich. Bey einem grossen Feste, das einmal in Frankreich gefeiert wurde, verkleideten sich der König und die vornehmsten Hofleute in Waldgötter, mit ganz engen und rauhen Kleidern, um haaricht auszusehen. Der Tanz wurde so wild, daß einer von ihnen dem Lichte zu nahe kam, und sein Satyrgewand Feuer fieng, welches sich alsobald weiter ausbreitete, und nicht so leicht zu

Sie nennen sich Salthiers, und haben einen Tanz, von dem unsre Dirnen sagen, es sey ein alberner Mischmasch von Sprüngen, weil sie nicht mit darunter sind. Aber sie selbst sind der Meinung, wenn er nicht zu wild für diejenigen ist, die nicht viel mehr, als langsam umher zu schreiten wissen, so werde er ganz ungemein gefallen.

Schäfer. Fort! fort! wir brauchen sie nicht. Es ist ohnehin schon närrisch genug bey uns zugegangen; ich bin gewiß, Herr, daß wir Euch lange Weile machen.

Polirenes. Ihr macht die Weile denen lang, die sie uns kurz machen wollen. Ich bitt' euch, laßt uns doch dieß viersache Kleeblatt von Hirten sehen.

Knecht. Drey von ihnen, Herr, haben, ihrer Aussage nach, vor dem Könige getanzt; und der schlechteste von ihnen springt euch, mein Seel! zwölf und ein halben Fuß in die Queere.

Schäfer. Hör' auf zu plaudern. Weil es diese guten Herren haben wollen, so laß sie herein kommen; aber gleich!

(Ein Tanz von zwölf Satyren.)

Polirenes. (zum Schäfer.) O Vater, Ihr sollt schon hernach mehr davon erfahren — (für sich) Geht das nicht zu weit? — Es wird Zeit seyn, sie zu trennen; er ist unbesonnen, und spricht sehr leb-

löschen war, so, daß viele Tänzer jämmerlich versenkt wurden. Der König hatte sich auf den Schooß der Herzoginn von Burgund gesetzt, die ihr langes Kleid über ihn warf, und ihn dadurch rettete. — Johnson.

haft — (zu Florizel.) Nun, schöner Schäfer, Euer Herz scheint so voll von andern Dingen zu seyn, daß Ihr keinen Antheil an den Ergötzungen dieses Festes nehmt. Wahrhaftig, wie ich noch jung war, und verliebt, wie Ihr izt seyd, da pflegte ich mein Mädchen mit so viel hübschen Sachen zu beladen, daß sie darunter hätte einsinken mögen. Ich würde des Krämers ganzen seidenen Schatz ausgekauft, und ihr aufgedrungen haben; und Ihr laßt ihn gehen, ohne um eines Dreymers werth mit ihm zu handeln. Wenn Euer Mädchen das übel aufnahm, und einem Mangel an Liebe oder an Freugebigkeit zuschrieb, so würdet Ihr um eine Antwort berlegen seyn; wenigstens, wenn Euch um ihre fernere Liebe zu thun ist.

Florizel. Ich weiß, alter Herr, daß sie keine Freude an solchen Lappereien hat, wie diese sind. Die Geschenke, die sie von mir erwartet, sind in meinem Herzen verwahrt und verschlossen; und das ist ihr schon geschenkt, obgleich noch nicht überliefert. — (zu Perdita) O! höre mich meine Liebe vor diesem alten Herrn erklären, der, wie es scheint, ehemals auch geliebt hat. Hier nehm' ich deine Hand; diese Hand, die so sanft ist, als die Pfauenfeder einer Taube, und so weiß, als sie, oder eines Mohren Zähne, oder der geläuterte Schnee, den der Nordwind zweymal durchgeseiht hat.

Polixenes. Und was folgt nun? — Wie artig der junge Schäfer diese Hand zu waschen scheint, die vorher schon rein genug war! — Ich hab' Euch ir-

re gemacht; erklärt Euch nur weiter; laßt mich hören, wie Ihr gesinnt seyd.

Florizel. Ja, und seyd dabey mein Zeuge.

Polixenes. Und mein Nachbar hier, auch?

Florizel. Er auch, und mehr, als er, und mehr, als Menschen; die Erde, der Himmel, und alles! seyd Zeugen, daß, wär' ich der gekrönte König des ganzen Erdkreises, und von allen Sterblichen der würdigste, es zu seyn; wär' ich der schönste Jüngling, der jemals zärtliche Augen schmachten lehrte; hätt' ich Stärke und Wissenschaft, mehr, als jemals ein Mensch gehabt hat; so würd' ich es ohne ihre Liebe für nichts achten, für sie alle diese Vorzüge anwenden, sie ihrem Dienste widmen, oder zum Untergang verurtheilen.

Polixenes. Schön gesprochen!

Ramillo. Das nenn' ich Liebe!

Schäfer. Aber du, meine Tochter, sagst du ihm eben das?

Perdita. Ich kann nicht so gut reden, nein, ich kann nichts so gut, und es auch nicht besser meynen. Meine eignen Gesinnungen sind der Spiegel, worin ich die Redlichkeit der seinigen sehe.

Schäfer. Gebt einander die Hände zum Unterspfand; und ihr, unbekannte Freunde, seyd ihr meine Zeugen! Ich geb' ihm meine Tochter, und so viel Mitgift dazu, bis es seinem eignen Vermögen gleich kömmt.

Florizel. O! mein guter alter, die Tugend Eu-
(Dritter Band.)

✱

rer Tochter ist Mitgift genug für mich. Wenn Eizner todt seyn wird, so werd' ich mehr haben, als Ihr euch iht könnt träumen lassen; genug haben, um Euch in Erstaunen zu setzen. Kommt nur, und verlobt uns hier vor diesen Zeugen.

Schäfer. Gebt mir eure Hand; und du, meine Tochter, die deinige.

Polirenes. Sachte, Schäfer, sachte ein wenig! — Sagt mir doch, habt Ihr einen Vater?

Florizel. Ja; aber was soll der?

Polirenes. Weiß er was hievon?

Florizel. Nein, und soll auch nichts davon wissen.

Polirenes. Mich dünkt, ein Vater ist bey seines Sohns Hochzeit ein Gast, der die Tafel am besten ziert. Erlaubt mir doch noch Eine Frage: ist euer Vater vielleicht zu vernünftigen Geschäften untüchtig geworden? Ist er vielleicht vor Alter kindisch, oder an seinen Sinnen geschwächt? Kann er sprechen? Kann er hören? Kennt er die Leute noch? Kann er sein Vermögen noch selbst verwalten? Oder liegt er vielleicht zu Bette, und kann nichts weiter thun, als was er in seiner Kindheit that?

Florizel. Nein, mein guter Herr; er ist gesund, und bey bessern Kräften, als die meisten von seinem Alter.

Polirenes. Bey meinem weissen Bart! wenn das ist, so erweist Ihr ihm ein Unrecht, das sich für einen Sohn eben nicht schickt. Es ist billig, daß sich mein Sohn seine Ehegattinn selbst wähle; aber

es ist eben so billig, daß der Vater, dessen einzige Freude doch sonst nichts ist, als eine würdige Nachkommenschaft, zu einem solchen Geschäft auch ein Wort zu sagen habe.

Florizel. Das geb' ich alles zu. Aber aus einigen andern Ursachen, mein ernsthafter Herr, welche sich nicht einem Jeden sagen lassen, sind' ich nothig, meinen Vater nichts von diesem Geschäfte wissen zu lassen.

Polixenes. Laßt es ihn wissen.

Florizel. Es kann nicht seyn.

Polixenes. Ich bitt' Euch darum.

Florizel. Nein, er muß nichts davon wissen.

Schäfer. Laß es ihn wissen, mein Sohn, er wird keine Ursache finden, deine Wahl zu mißbilligen, wenn er sie kennt.

Florizel. Nicht doch, es kann nicht seyn. Kommt nur, und hört unsern Bund —

Polixenes. (Indem er sich zu erkennen giebt.) Hört eure Ehescheidung, junger Herr, den ich nicht mehr Sohn nennen mag. Du bist zu niederträchtig, um dafür erkannt zu werden! — Du der Erbe eines Scepters? du? der so begierig ist einen Schäferstab zu führen? — Was dich betrifft, alter Verräther, so bedaur' ich nur, daß ich, wenn ich dich hängen lasse, dein Leben bloß um eine Woche verkürzen kann — Und du, junge Here, die du den königlichen Narren nothwendig kennen mustest, mit dem du dich eingelassen hast —

Schäfer. O! wie wird mir!

Polixenes. Dir will ich dein schönes Gesichtgen so lange mit Dornen hacken lassen, bis es noch schlechter seyn wird, als dein Stand. Du, verliebter Knabe, merke dir das — — Wenn ich jemals finden werde, daß dir nur ein Seufzer darüber entfähet, daß du, wie es mein Wille ist, dieses Puppengesicht in deinem Leben nicht wiedersehst, so hast du einen Thron verloren. Ich werde dich nicht mehr für mein Blut erkennen, nein! nicht für einen von meinen Anverwandten, nicht so nah, als irgend einen, der mir vom Deukalion her verwandt ist. Merke, was ich sag' und folg' uns an den Hof! — — Du Nichtswürdiger, für dießmal, obgleich mit unsrer Unnade, sprechen wir dich von ihrem tödtlichen Streiche frey — Und du, Zauberinn, gut genug für einen Schafhirten, ja noch zu gut für diesen, der sich, wenn nicht unsre eigne Ehre dabey mit ins Spiel käme, sogar deiner unwürdig macht! wenn du, von nun an, ihm jemals diese ländliche Thür eröffnest, oder seinen Leib mehr mit deinen Umarmungen umzirkelst, so will ich einen Tod für dich ausdenken, der so grausam für dich seyn soll, als du zu zart für ihn seyn wirst.

(Er geht ab.)

Achter Auftritt.

Perdita. (für sich) Es ist unnöthig; ich bin schon ohnedieß verloren. Ich war nicht sehr erschrocken; *)

*) Der Charakter ist hier sehr schön beybehalten. Wäre sie über die Entdeckung des Königs vor Erstaunen ganz

denn es war mir ein oder zweymal auf der Zunge, daß ich ihm sagen wollte, die nämliche Sonne, die seinen Hof bestrahlt, verberge ihr Antlitz nicht vor unser Hütte, sondern schaue sie eben so freundlich an — Wollen Sie sich nun gefallen lassen, zu gehen, mein Prinz? Ich sagt' es Ihnen vorher, daß es so kommen würde. Ich bitte Sie, seyn Sie nun für Ihre eigne Wohlfahrt besorgt. Dieser mein Traum! — da ich nun einmal erwacht bin, will ich keinen Augenblick länger die Königin spielen, sondern meine Schafe melken und weiden.

Ramillo. Nun, wie ißt, alter Vater? Rede noch einmal, ehe du stirbst.

Schäfer. Ich kann weder reden noch denken; und wage kaum das zu wissen, was ich weiß — O Prinz, Sie haben einen Mann von drey und achtzig Jahren unglücklich gemacht, der sich in Frieden in sein Grab zu legen, ja auf dem nämlichen Bette zu sterben hoffte, auf dem mein Vater starb, zunächst an seinen redlichen Gebeinen zu liegen; aber nun wird mich irgend ein Henker in mein Grabtuch wickeln, und mich dahin legen, wo kein Priester die erste Schaufel voll Erde auf mich werfen wird *) —

außer sich gerathen, so würde das ihrer Geburt nicht gemäß gewesen seyn; und hätte sie dem Könige auf der Stelle diese Antwort gegeben, so würde sich das nicht zu ihrer Erziehung geschickt haben. — Warburton.

*) Dr. Grey zeigt umständlich, (Notes, Vol. I. p. 268.) daß dieß ein Gebrauch bey den Beerdigungen der Griechischen und Römischen, ehebey auch der Englischen

262 das Wintermärchen.

(zu Perdita) O Unglückselige! du wußtest, daß es der Prinz war, und wagtest es dennoch, dich so weit mit ihm einzulassen! — alles verloren! alles verloren! — Stürb' ich in dieser Stunde, so hätt' ichs erlebt, dann zu sterben, wenn ichs wünsche.

(Er geht ab.)

Neunter Auftritt.

Florizel. (zu Kamillo) Warum sehn Sie mich so an? Ich bin nur bekümmert, nicht erschrocken; zurückgeworfen, aber nicht geändert. Was ich war, bin ich noch. Ich dränge mich desto stärker vorwärts, je mehr man mich zurückreißt, und folge meinem Lenkseile nicht wider Willen.

Kamillo. Mein gnädigster Prinz, Sie kennen die Gemüthsart des Königs, Ihres Vaters; ist ist keine Zeit, ihm Vorstellungen zu machen, die Sie ihm auch, wie ich glaube, nicht werden machen wollen. Er wird ist noch, sorg' ich, kaum Ihren Anblick ertragen können. Kommen Sie also nicht vor ihn, ich bitte Sie, bis sich seine erste Wuth gelegt hat.

Florizel. Das bin ich auch nicht Willens. Sie sind Kamillo, denke ich?

Kamillo. Ja mein gnädigster Herr.

Kirche gewesen, der aber in der verbesserten Liturgie von 1552. dahin abgeändert ist, daß irgend ein Nebenstehender eine Schaufel voll Erde auf den Begrabenen werfen soll.

Perdita. (zu Florizel.) Wie oft hab' ich Ihnen gesagt, es werde so gehen! wie oft gesagt, meine Würde werde nicht länger dauern, bis es offenbar werde!

Florizel. Besorge nichts, so lang' ich dir getreu bin; und, wenn ich jemals meine Treue breche, dann laß die Natur die Seiten der Erde zusammendrücken, und alles, was zwischen ihnen ist, zermalmen! — Schlage deine Augen auf! — Lösche mich immerhin aus der Thronfolge aus, mein Vater! ich bin Erbe von meiner Liebe.

Kamillo. Lassen Sie sich rathen.

Florizel. Das thu ich; aber von meiner Liebe. Will sich meine Vernunft bequemen, dieser zu gehorchen, so hab' ich Vernunft; wo nicht, so finden meine Sinne mehr Wohlgefallen an der Raserey, und heißen sie willkommen.

Kamillo. So spricht die Leidenschaft in Verzweiflung.

Florizel. Nennen Sie es immerhin so; aber auf diese Art erfüll' ich mein Gelübde; ich muß es also für Redlichkeit halten. Kamillo, nicht um ganz Böhmen, nicht um den Pomp, der dort noch etwa aufzusammeln wäre, nicht um alles, was die Sonne sieht, oder der Schooß der Erde einschließt, oder der Ocean in unergründlichen Tiefen verbirgt, will ich den Eid brechen, den ich dieser meiner schönen Geliebten geschworen habe. Ich bitte Sie also, wenn Sie jemals meines Vaters Freund gewesen sind, so bemühen Sie sich, wenn er mich ver-

müssen wird — denn es ist mein fester Entschluß, daß er mich nimmermehr wieder sehen soll — seinen Zorn durch Ihren Zuspruch zu besänftigen. In Ansehung der Folgezeit will ich selbst und das Schicksal schon sorgen. So viel können Sie wissen, und mögen Sie ihm auch sagen, daß ich mich mit ihr zu Schiffe begeben habe; denn ich kann mich nicht hier an der Küste mit ihr verweilen. Zum guten Glücke hab' ich ein Schiff hier, ob ich es gleich nicht zu diesem Gebrauch ausrüsten ließ. Wohin ich meinen Lauf zu richten gedenke, brauchen Sie weder zu wissen, noch ich zu sagen.

Kamillo. O! mein Prinz, ich wollte Ihr Geist wäre lenksamer gegen guten Rath, oder stärker für Ihre Bedürfnisse.

Florizel. Höre, Perdita — — (zu Kamillo.) Ich will in einem Augenblick Sie wieder anhören.

Kamillo. (beiseits) Er ist unveränderlich zur Flucht entschlossen. Ist wär' ich glücklich, wenn ich sein Weggehen zu meinem Vortheile nützen, ihn vor Gefahr schützen, ihm meine Liebe und Ergebenheit beweisen, den Anblick meines theuren Siciliens wieder erkaufen, und jenen unglücklichen König, meinen Herrn, meinem sehnsuchtvollen Wunsche nach, wieder sehen könnte.

Florizel. Nun, guter Kamillo! — Ich bin mit sorgenvollen Angelegenheiten so überhäuft, daß ich alle Cärimonien vergesse.

Kamillo. Mein Prinz, ich vermuthe, Sie ha-

ben von meinen geringen Diensten gehört, von der Liebe, die ich Ihrem Vater bewiesen habe.

Florizel. Sehr edel haben Sie sich um ihn verdient gemacht. Es ist meines Vaters Muß, von Ihren Handlungen zu reden, und gewiß nicht seine geringste Sorge, Sie eben so zu belohnen, wie er Ihrer gedenkt.

Ramillo. Gut, mein Prinz, wenn es Ihnen also beliebt zu glauben, daß ich den König liebe, und in ihm dasjenige, was ihm das nächste ist, welches Sie selbst sind, mein würdigster Prinz; so hören Sie meinen Vorschlag. Wenn Ihr wichtiges und überdachtes Vorhaben noch einige Aenderung leidet, so versichre ich Ihnen auf meine Ehre, ich will Sie irgendwo hinbringen, wo man Sie so aufnehmen wird, wie es sich für Ihren Rang schickt; wo Sie auch Ihre Geliebte bey sich haben können, von der Sie sich wie ich sehe, nicht anders, als durch Ihren Untergang — den der Himmel verhüten wolte! — trennen können. Nehmen Sie sie zur Gemahlinn; und ich will während Ihrer Abwesenheit meine äußerste Mühe anwenden, Ihren mißvergnügten Vater zufrieden zu stellen, und ihn zur Einwilligung zu bewegen.

Florizel. Wie wird das möglich seyn, Ramillo? Fast wär es ein Wunderwerk. Ich würde dich alsdann für mehr als einen Menschen halten, und dir hernach alles zutrauen.

Ramillo. Haben Sie schon auf einen Ort gedacht, wohin sie gehen wollen?

Florizel. Noch nicht. Denn so, wie ein unvorbereiteter Zufall an dem Schuld ist, was wir unbesonnener Weise thun, so überlassen wir uns nun auch ganz dem Zufalle, und jedem Binde, der aufkommen wird.

Kamillo. So vernehmen Sie mich. Wenn Sie Ihren Vorsatz nicht ändern, sondern noch immer die Flucht ergreifen wollen, so gehen Sie nach Sicilien, und dort stellen Sie sich und Ihre schöne Gemahlinn — denn das seh ich, muß sie doch werden — dem Leontes dar. Man wird ihr einen Anzug geben, der sich für eine Gemahlinn von Ihnen schickt. Mich dünkt, ich seh es schon, wie Leontes seine freundschaftlichen Arme öffnet, und seine Bewillkommung Ihnen entgegen weint; wie er Sie, den Sohn, gleichsam in der Person des Vaters, um Vergebung bittet; wie er die Hand Ihrer jungen Prinzessin küßt; wie er ganz zwischen seiner Unmenschlichkeit und Menschlichkeit getheilt ist. Jene vermünscht er zur Hölle; und dieser gebietet er, schneller zu wachsen, als Gedanke oder Zeit.

Florizel. Würdiger Kamillo, was soll ich für eine Ursache dieses Besuchs bey ihm vormenden?

Kamillo. Daß Ihr Herr Vater, der König, Sie abgesandt hat, ihn zu begrüßen und zu trösten. Die Art Ihres Betragens gegen ihn, nebst demjenigen, was Sie ihm, wie Aufträge Ihres Vaters, melden sollen, Dinge, die nur uns dreyen bekannt sind, werd' ich Ihnen niederschreiben. Daraus werden Sie sehen was Sie bey jeder Zusammenkunft

mit ihm zusagen haben. Ihn soll es nicht anders dünken, als daß Sie die Brust Ihres Vaters dort hätten, und daß Ihre Worte der Ausdruck seines ganzen Herzens wären.

Florizel. Ich bin Ihnen verbunden. Dieser Vorschlag hat etwas beruhigendes für mich.

Kamillo. Dieses Verfahren wird weit vortheilhafter für Sie seyn, als wenn Sie sich auf eine wilde Art ungebahnten Wassern, nie geträumten Küsten, unstreitig vielem Elende, überließen. Da würde keine Hoffnung seyn, Ihnen zu helfen. Denn so, wie Sie das Eine Elend abschüttelten, würde schon das andre über Sie kommen. Nichts würde für Sie einmal so zuverlässig seyn, als Ihre Anker, die ihr mögliches thun, wenn sie da Ihren Aufenthalt verweilen, wo Sie doch mit Widerwillen seyn werden! Ausserdem ist, wie Sie wissen, Glückseligkeit das wahre Band der Liebe; Unglück hingegen ändert ihr muntres Ansehen und ihr Herz.

Perdita. Nur das erstere ist wahr. Ich glaube wohl, Unglück kann der Wange Meister werden, aber nicht des Herzens.

Kamillo. Wirklich glaubst du das? — Es wird gewiß in deines Vaters Hause in den nächsten sieben Jahren nicht deines Gleichen geboren werden.

Florizel. Mein guter Kamillo, sie ist in ihrer Erziehung eben so weit vorwärts, als sie in ihrer Abkunft zurück ist.

Kamillo. Ich kann nicht sagen, es ist zu bedauern, daß sie keinen Unterricht gehabt hat; denn sie

268 das Wintermärchen.

scheint vielen überlegen zu seyn, die andre unterrichten.

Verdita. Vergeben Sie mir das, mein Herr. Mein Erröthen soll Ihnen dafür danken.

Florizel. Meine reizendste Verdita! — aber o! wir stehen auf Dornen! — Kamillo, Retter meines Waters, und ist der meinige! Helfer unsers Hauses! wie sollen wirs machen? — Ich bin nicht so ausgerüstet, wie sichs für einen Prinzen von Böhmen gehört, und man wird mich in Sicilien nicht dafür ansehen.

Kamillo. Seyn Sie darüber ohne Sorgen, mein Prinz. Sie wissen vermuthlich, daß ich dort noch mein ganzes Vermögen habe. Ich werde so sehr dafür sorgen, Sie königlich einzurichten, als ob die Rolle, die Sie spielen, die meinige wäre. Zum Beispiel, Prinz, damit Sie sehen, daß es Ihnen an nichts fehlen soll, Ein Wort — — (Sie reden beiseits.)

Zehnter Auftritt.

Autolykus zu den Vorigen.

Autolykus. Ha! ha! was für eine Märrinn die Redlichkeit ist! und die Treuherzigkeit, ihre geschworne Gefährtinn, eine sehr einfältige Dame! — Ich habe meinen ganzen Plunder verkauft; nicht ein einziges falsches Steinchen, nicht ein einziges Stück Band, Taschenspiegel, Pfeifkugel, *) Halschnur,

*) A Pomander war, nach Grey's Erklärung, eine wohl-

Schreibtafel, Lied, Messer, Zwirn, Handschuh, Porte, Armband, Hornring; mit Einem Wort, nicht eines Hellers werth haben sie in meinem Pack übrig gelassen. Sie drangen sich, wer der erste seyn sollte, nicht anders, als ob meine Schnurpfeisereyen lauter Reliquien und Heiligthümer gewesen wären, und dem Käufer einen sonderbaren Segen gebracht hätten. Bey dieser Gelegenheit macht' ich meine Beobachtungen, und bemerkte, wessen Beutel die beste Miene hatte; und was ich bemerkte, das schrieb ich, zum gelegentlichen Gebrauch, in mein Gedächtniß. Mein guter Rüpel, dem nur etwas wenigcs mangelt, um ein ganz vernünftiger Bursche zu seyn, wurde so gewaltig in den Gesang der beyden Mädchen verliebt, daß er nicht eher ruhte, bis er beydes Worte und Melodie hatte; und dieses zog den ganzen übrigen Haufen so aufmerksam um mich her, daß alle ihre Sinnen in den Ohren steckten. Man hätte einen Unterrock wegwaßen können, ohne daß es Jemand bemerkt hätte; es war nichts, einen Beutel zu schneiden; ich wollte ein Bünd Schlüssel an einer Kette weggesingert haben; sie hörten und fühlten nichts, als des Kerls Gassenhauer, und bewunderten mit offenen Müulern das Nichts ihres Inhalts. So, daß ich während dieser Betäubung, worin die guten Leute waren, den größten Theil ihrer festlichen Beutel wegschnappte.

ziehende Kugel, welche man zur Zeit der Pest in der Tasche oder am Halse trug, um vor der Ansteckung sicher zu seyn. Steevens theilt davon ein ganzes Recept mit.

Und, wäre nicht der alte Mann mit Ach und Weh über seine Tochter und des Königs Sohn dahergekommen, und hätte meine Dohlen aus dem Stroh geschucht, so sollte mir kein lebendiger Beutel in der ganzen Armee übrig geblieben seyn.

(Kamillo, Florizel und Perdita treten weiter hervor.)

Kamillo. Seyn Sie ruhig. Meine Briefe, welche auf diese Art eben so bald anlangen werden, als Sie selbst, sollen diesem Zweifel schon begegnen.

Florizel. Und diejenigen, die Sie mir vom König Leontes verschaffen wollen. —

Kamillo. Sollen Ihren Vater zufrieden stellen.

Perdita. Seyn Sie recht glücklich! — Alles, was Sie sagen, verspricht einen erwünschten Ausgang.

Kamillo. (indem er den Autolykus gewahr wird) Wer ist denn das? — Den wollen wir brauchen! Wir wollen nichts aus der Acht lassen, was unser Vorgehen befördern kann.

Autolykus. (beiseite) Wenn sie mich izt angehört haben, so komm' ich an den Galgen.

Kamillo. Was ist? guter Freund! was fährst du so zusammen? Fürchte nichts; es wird dir keiner hier was zu Leide thun.

Autolykus. Ich bin ein armer Kerl, mein Herr.

Kamillo. Nun, das magst du immer bleiben; hier ist Niemand, der dir das wegstehlen wird. Aber mit der Außenseite deiner Armuth müssen wir einen Tausch machen; entkleide dich also den Augenblick. Du mußt wissen, daß es dringend ist. Wechsle deine Kleider mit diesem jungen Menschen. Ist gleich

der Kauf an seiner Seite der schlimmste, so will ich doch wetten, daß noch ein Vortheil dabei ist.

Autolykus. Ich bin ein armer Kerl, mein Herr. —
(beiseite) Ich kenn' euch recht gut.

Kamillo. Nun, mach hurtig; der junge Mensch ist schon halb nackend.

Autolykus. Nennen Sie's im Ernst, mein Herr? — (beiseite) Ich merke schon den Pfiff dabei.

Kamillo. So mach doch fort.

Autolykus. In der That, ich habe schon Lehrgeld gegeben — *) aber ich kann es nicht mit gutem Gewissen nehmen.

Kamillo. Schnall' auf! schnall' auf! — Glückliches Mädchen, daß doch meine Weissagung an die erfüllt werde! — Du mußt dich an irgend einen sichern Ort begeben. Nimm den Hut deines Geliebten, und drück' ihn dir in die Augen; verhülle dein Gesicht; kleide dich um, und suche deine wahre Gestalt, so viel möglich, zu verbergen, damit du unentdeckt zu Schiffe gehen könnest. Denn ich fürchte, daß alles auf dich ein wachsam's Auge haben wird.

Perdita. Ich sehe, das Spiel ist nun einmal so angestellt, daß ich eine Rolle davon übernehmen muß.

Kamillo. Das kann nicht anders seyn — Sind Sie da fertig?

Florizel. Wenn ich izt meinem Vater begegnete, würd' er mich nicht für seinen Sohn erkennen.

Kamillo. Nicht doch; einen Hut müssen Sie

*) Im Englischen ein Spiel mit dem Worte *carneſt*.

nicht aufessen — Komm, Mädchen, komm! — Lebt wohl, mein Freund.

Autolykus. Ich empfehle mich, mein Herr.

Florizel. O Perdita! was haben wir beyde vergessen! — Ich bitte dich, Ein Wort!

Kamillo. (für sich) Das erste, was ich thun will, soll seyn, daß ich dem Könige von dieser Entweichung, und wohin sie gegangen sind, Nachricht ertheile. Dann hoff ich es von ihm zu erhalten, daß er uns nachkomme, und in seiner Gesellschaft Sicilien wieder zu sehen, nach dessen Anblick mich sehr gelüstet.

Florizel. Das Glück sey uns günstig! — Wir wollen also immer ans Ufer gehen, Kamillo.

Kamillo. Je geschwinder, je besser.

(Sie gehen ab.)

Filfter Auftritt.

Autolykus allein.

Ich verstehe den Handel; ich hör es schon. Ein offnes Ohr, ein scharfes Auge, und eine gewandte Hand, sind drey nothwendige Eigenschaften für einen Beutelschneider. Eine gute Nase kann auch nicht schaden, um Arbeit für die übrigen Sinnen auszuspiiren. Wie ich sehe, so leben wir in einer Zeit, wo die Schelme ihr Glück machen. Das war doch ein hübscher Tausch, ohne Aufgeld zu geben! — Wie viel Vorthail ich bey dem Tausche gehabt habe! — In der That, die Götter sehen uns dieß Jahr,

wie es scheint, durch die Finger, und nehmen's mit einem kleinen Extempore nicht so genau. Der Prinz selbst ist im Begriff, eine Vöberrey auszuführen, von seinem Vater, mit einem Klotz an den Füßen, davon zu laufen. Dächt' ich nicht, es wäre ein Stück von Ehrlichkeit, wenn ich es dem Könige hinterbrächte, so wollt' ich's thun; aber mich dünkt, die Spitzvöberrey ist grösser wenn ich's geheim halte; und folglich bleib' ich meinem Handwerke getreu. — (Der Rüpel und Schäfer kommen herein.) Fort! fort damit! — Hier ist für ein feuriges Gehirn noch etwas mehr zu thun. Das Ende jedes Gäschen's, jede Bude, jede Kirche, jedes Gericht, jedes Hängen, giebt einem geschäftigen Manne Gelegenheit, sich thätig zu zeigen.

Rüpel. Seht doch! was Ihr nun für ein Mann seyd! — Es ist doch kein andrer Weg, als dem Könige zu sagen, daß sie ein Wechselfeind ist, und nicht von eurem Fleisch und Blut.

Schäfer. Aber hört mich nur an —

Rüpel. Aber hört Ihr mich nur an!

Schäfer. Nun, so redet weiter.

Rüpel. Da sie nicht von eurem Fleisch und Blut ist, so hat euer Fleisch und Blut nicht den König beleidigt, und folglich wird er euer Fleisch und Blut nicht strafen. Zeigt die Sachen vor, die Ihr neben ihr gefunden habt, diese geheimen Dinge, alles, ausser was sie mitgenommen hat; und wenn Ihr das gethan habt, so läßt das Gesetz Euch ungehundet, ich steh Euch dafür.

(Dritter Band.)

S

Schäfer. Ich will dem König alles sagen, jedes Wort — ja! und auch die Streiche seines Sohns, von dem ich wohl sagen kann, daß er nicht ehrlich handelt, weder gegen seinen Vater noch gegen mich, daß er damit umgeht, mich zu des Königs Schwager zu machen.

Rüpel. Freulich, Schwager wäre der weitste Grad gewesen, in dem Ihr mit ihm hättet verwandt werden können; und dann wär' euer Blut, ich weiß nicht um wie viel die Unge, theurer worden.

Autolykus. (beiseite) Sehr weise gesprochen, ihr Affen!

Schäfer. Nun gut, laß uns hin zum Könige gehen. Er wird sich über diesen Bündel hier gewiß den Bart fragen.

Autolykus. Ich weiß nicht, was diese Klage der Flucht meines Herrn für ein Hinderniß in den Weg legen könnte.

Rüpel. Ich wünsche von Herzen, daß er in seinem Schlosse seyn möge.

Autolykus. Ob ich gleich nicht von Natur ehrlich bin, so bin ich doch zuweilen von ungefähr. — Ich muß doch noch meinen Bart hier einstecken *) — Nun, wie gehts, Landsmänner? wohin geht der Weg?

*) Nämlich einen gemachten Bart, den er als Hufreiter trug; so erklärt Kenrick (Review p. 92.) mit vieler Wahrscheinlichkeit den Ausdruck *my nedler's excrement.* Auch Johnson giebt in dem Anhange seiner Anmerkungen diese Erklärung.

Schäfer. Aufs Schloß, wenns Ihre Gnaden erlauben.

Autolykus. Was habt ihr denn da für Geschäfte? — bey wem? — Was ist denn das für ein Bündel? — Wo wohnt ihr? — Eure Namen! euer Alter! — Sagt mir, von was für Herkunft, von was für Erziehung ihr seyd; sagt alles, was zu wissen nöthig ist.

Küpel. Wir sind nur schlichte Landleute, mein Herr.

Autolykus. Eine Lüge! ihr seyd rauh und haaricht. Sagt mir keine Lügen; das schickt sich für niemand, als für Kaufleute, und die lügen uns Soldaten oft was vor; aber wir bezahlen ihnen mit gestempelter Münze, nicht mit dem mordenden Schwerte; also schenken sie uns nichts dabey. *)

Küpel. Ihre Gnaden hätten uns beynahe eine geschenkt, wenn Sie sich nicht selbst mit der Art, wie Sies thaten, einen Hieb gegeben hätten.

Schäfer. Sind Sie vom Hofe, wenns Ihnen gefällt, mein Herr?

Autolykus. Es mag mir gefallen oder nicht, so bin ich vom Hofe. Siehst du nicht die Hofmiene in diesem Anzuge? Hat nicht mein Gang den Hofact? riecht deine Nase nicht Hofgeruch an mir? strahle ich auf deine Niedrigkeit nicht Hofverachtung?

*) Durchgehends ein Spiel mit der Redensart: to give one the lye, einem etwas vorlügen, wörtlich: einem die Lüge geben oder schenken.

Glaubst du, weil ich dich höflich und freundlich um deine Geschäfte befrage, daß ich deswegen nicht vom Hofe bin? — Ich bin vom Hofe, vom Kopf bis zu Fuß, und bin ein Mann der dort deine Sache entweder vorwärts oder rückwärts stossen wird. Ich befehle dir also, sie mir zu eröffnen.

Schäfer. Meine Sache, Herr, gehört für den König.

Autolykus. Was hast du bey ihm für einen Advokaten?

Schäfer. Ich weiß nicht, wenns Ihnen beliebt.

Küpel. Advokat ist das Hofwort für Phasan. *) Sagt, Ihr habt keinen.

Schäfer. Keinen, Herr; ich habe keinen Phasan, weder Hahn noch Henne.

Autolykus. Wie glücklich sind wir, daß wir keine einfältige Leute sind! Allein die Natur hätte mich eben so machen können, als diese sind; ich will also niemand verachten.

*) Warburton lobt diesen Scherz, ohne ihn zu erklären; und Johnson gesteht, daß er ihm unverständlich ist. Kenrick (*Review*, p. 93.) vermuthet, man müsse in des Küpels Rede *present* für *pheasant* lesen, und er wolle sagen, Advokat sey das Hofwort für Sporteln oder Geschenke; und darauf antworte nun der Schäfer, er habe solche Geschenke nicht. Mir scheint diese Muthmassung mehr sinnreich als natürlich genug zu seyn. = Die wahrscheinlichste Erklärung giebt igt Steevens, in der neuen Ausgabe. Der Küpel will seinem Vater zu verstehen geben, er hätte dem Autolykus einen Phasan zum Geschenk mitbringen müssen; der wäre sein bester Advokat gewesen.

Küpel. Das muß nothwendig ein grosser Hofmann seyn.

Schäfer. Seine Kleider sind reich; aber er trägt sie nicht recht hübsch.

Küpel. Er scheint desto adlicher zu seyn, je phantastischer er ist. Ganz gewiß ein grosser Mann! ich seh es an der Art, wie er seine Zähne stochert.

Autolykus. Und der Bündel da — was ist drinnen? — wozu soll die Schachtel?

Schäfer. Mein Herr, hier in dem Bündel und der Schachtel sind Geheimnisse drinnen, die Niemand wissen muß, als der König, und die er noch in dieser Stunde wissen wird, wenn ich anders vor ihn kommen kann.

Autolykus. Alter, du hast deinen Weg vergebens gethan.

Schäfer. Wie so, Herr?

Autolykus. Der König ist nicht auf dem Schlosse; er ist an den Bord eines neuen Schiffes gegangen, um seine Grillen zu vertreiben und frische Luft zu schöpfen. Denn, wenn du was ernsthaftes vorzubringen hast, so mußt du wissen, der König ist schon ganz voll von Verdruss.

Schäfer. So heisst es, Herr, über seinen Sohn, der eines Schäfers Tochter soll geheirathet haben.

Autolykus. Wenn der Schäfer nicht handfest ist, so mag er davon laufen! Die Flüche, die er bekommen, die Martern, die er fühlen wird, werden stark genug seyn, Männern den Rücken, Ungeheuern das Herz zu zerbrechen.

Küpel. Mesnen Sie das, mein Herr?

Autolykus. Nicht er allein wird alles fühlen müssen, was der Witz nur beschwerliches und die Rache bittres erdenken kann; sondern auch seine Verwandten, wenn sie gleich fünfzig Grad von ihm entfernt sind, werden alle in des Henkers Hände fallen. Das ist zwar sehr traurig, aber auch sehr nothwendig. Ein alter Tölpel von Schäfer, ein Bockshüter, verlangt, daß seine Tochter zu solchen Ehren kommen soll! Einige sagen, er wird gesteinigt werden; aber die Todesart ist zu sanft für ihn, sag' ich. Unsern Thron in eine Schäferhütte hinein zu ziehen! alle Todesarten sind zu geringe; die schwersten zu leicht!

Küpel. Sollte der alte Mann wohl einen Sohn haben? Haben Sie davon nichts gehört, mein Herr, wenn ich fragen darf?

Autolykus. Er hat einen Sohn, der lebendig geschunden, dann mit Honig überstrichen, dann über ein Wespennest gestellt werden, und so lange stehen soll, bis er dreenviertel und ein sechszehntel todt ist. Dann wird er mit Branntwein oder einem andern hitzigen Getränke wieder zu sich selbst gebracht, dann, nackend wie er da ist, und an dem heissesten Tage, der im ganzen Kalender zu finden ist, gegen eine Ziegelmauer gestellt werden, wo die Sonne mit ihrem südlichen Auge auf ihn sieht, und wo er sie wieder ansehen soll, von Fliegen zu Tode gestochen — Aber, was schwärzen wir von diesen verräthrischen Schurken, über deren

Elend man lachen muß, da sie solche Halsverbrechen begangen haben? Sagt mir doch — denn ihr scheint gute, ehrliche Leute zu seyn — Was habt ihr bey dem König anzubringen? Da man vor meinem Stande Ehrerbietung haben muß, so will ich euch an den Bord des Schiffs bringen, wo er ist, will ich ihm vorstellen, ihm zu euerm Vortheil zuflüstern, und wenn es noch in der Nacht irgend eines Mannes, ausser dem Könige, steht, euer Begehren zu erfüllen, so ist hier ein Mann, der es zu thun erbötig ist.

Rüpel. Er scheint sehr viel Ansehen zu haben. Haltet ihn ja feste, gebt ihm Geld. Wenn gleich das Ansehen ein widerspänstiger Bär ist, so wird es doch oft durch Geld bey der Nase herum geführt. Zeigt die innere Seite eures Geldbeutels der äussern Seite seiner Hand; weiter brauchts nichts — Bedenkt nur, gesteinigt, und lebendig geschunden!

Schäfer. Wenn Sie geruhen wollten, mein Herr, das Geschäfte für uns zu übernehmen — Hier ist alles Gold, was ich habe. Ich will noch einmal so viel holen, und diesen jungen Kerl so lange zum Pfande hier lassen, bis ich es bringe.

Autolykus. Wenn ich das thue, was ich Euch versprach?

Schäfer. Ja, Herr.

Autolykus. Gut; gebt mir nur fürs erste die Hälfte. Habt Ihr Theil an dieser Sache?

Rüpel. Gewissermassen, mein Herr. Aber, obgleich meine Umstände sehr jämmerlich stehen, so

hoff' ich doch nicht, daß man mich aus ihnen herauschinden wird.

Autolykus. O! in dem Falle befindet sich nur der Sohn des Schäfers — Er muß hängen! er muß ein Exempel abgeben!

Rüpel. Ein Trost! ein schöner Trost! — Wir müssen zum Könige gehen, und ihm unsre ganz fremden Gesichter zeigen. Er muß wissen, daß sie nicht eure Tochter noch meine Schwester ist; sonst sind wir verloren — Mein Herr, ich will Ihnen eben so viel geben, als dieser alte Mann, wenn die Sache in Richtigkeit ist, und will, wie er gesagt hat, so lange Ihr Unterpfand bleiben, bis er's Ihnen bringt.

Autolykus. Ich will mich auf euer Wort verlassen. Geht nur voran, gegen das Ufer zu, geht rechter Hand; ich will nur hier über die Hecke sehen, und euch gleich nachfolgen.

Rüpel. Wir sind mit dem Manne gesegnet, das kann ich sagen, wirklich gesegnet!

Schäfer. Laß uns vorausgehen, wie er's uns heißt; er war dazu auersesehen, uns Gutes zu thun.

(Sie gehen beide ab.)

Autolykus. Ich sehe wohl, wenn ich gleich Willens wäre, ehelich zu seyn, so giebt es mein Verhängniß doch nicht zu; es wirft mir Heute ins Maul. Schon wieder werde ich von einer doppelten Gelegenheit zum Vortheile gesucht! Geld, und ein Mittel, dem Prinzen Dienst zu erweisen! Denn wer weiß, ob das nicht ein Anlaß auch zu meinem